

Räumungsfristen haben noch nicht zu laufen begonnen. Es wurde auch deshalb mit der Räumung noch nicht begonnen. Wir haben sogar Rekruten ins Rheinland erst neulich noch geschickt. Wir haben der deutschen Regierung keinen Zweifel darüber gelassen, daß unsere Truppen in der dritten Zone so lange bleiben werden, bis alle Bedingungen vorher erfüllt sein werden, das heißt die Ratifizierung, das Funktionieren der BIZ, und die Aushändigung der Schuldzertifikate an die BIZ. Sobald diese Aushändigung erfolgt sein wird, kann auch die Räumung beginnen. Vor dem Beginn der Räumung jedoch muß Deutschland die Zerstörung gewisser Befestigungsanlagen vollständig zu Ende geführt haben. Eine nur scheinbare Zerstörung würde nicht ausreichen. Innerhalb dreier Tage wird eine Note in diesem Sinne an die deutsche Regierung ausgehändigt werden.

Lardieu erinnerte daran, daß er von dem Auswärtigen Ausschuss des Senats gefragt worden sei, ob nach den Abmachungen der ersten Haager Konferenz genügend Vorkehrungen getroffen worden seien, um Verfehlungen Deutschlands in der entmilitarisierten Zone feststellen zu können. Er verlas zur Beruhigung einen steno-graphischen Bericht mit den Ausführungen Briands über das Abkommen betr. eine dauernde Ueberwachung. Stresemann habe keine Einwendungen darauf erhoben und keine Einschränkungen gemacht. Die von Briand gegebene Erläuterung bestehe in folgendem zu Recht.

Im Bericht des amtlichen „Journal“ werden die Stellen der Rede, wo Lardieu über Vocarno, die Sanktionen und die Verzögerung der Räumung sprach und seiner Freude über den Rücktritt Dr. Schachts Ausdruck gab, weggelassen oder geändert.

Bei den geforderten Zerstörungen handelt es sich 1. um Festungsanlagen in Rehl, deren Zerstörung noch geraume Zeit beanpruchten wird, 2. um Kasematten bei Mainz, 3. um vier Munitionsdepots, 4. um Unbrauchbarmachung des Flugplatzes bei Griesheim.

Branntweinreform in der Schweiz

Die schweizerische Eidgenossenschaft hat am 6. April den Gesetzesvorschlag, daß das Alkoholgesetz im Sinn einer Höherbesteuerung abgeändert werden soll, in der Volksabstimmung mit 482 000 gegen 317 000 Stimmen und mit 17 gegen 5 Kantonstimmen angenommen. Die Beteiligung an der Abstimmung betrug durchschnittlich 80 v. H.

Die Alkoholgesetzgebung der Schweiz beruht seit 30 Jahren auf dem Monopolsystem, durch das die einheimische Brennerei vor dem ausländischen Wettbewerb geschützt, der Steuerertrag gesteigert und der damals sehr große Verbrauch von Branntwein durch Verteuerung eingeschränkt werden sollte. Der Verbrauch ging auch tatsächlich erheblich zurück. Im Jahr 1910, also nach 10 Jahren Monopol, stand die Schweiz unter den europäischen Ländern im Schnapsverbrauch mit 5,10 Liter (zu 50 Grad Alkohol) auf den Kopf der Bevölkerung an neunter, Deutschland mit 8,2 Liter an dritter Stelle. Die außerordentliche Entwicklung des Obstbaus in der Schweiz — in der Eidgenossenschaft werden heute 12,5 Millionen Obstbäume gezählt, mehr als drei Stück auf den Kopf — und die damit verbundene Mosekerei sowie die technische Entwicklung der Brennereianlagen führten zu einer starken Verbilligung durch Ueberangebot an Obstspirit und Obstbranntwein; Branntwein ist heute in der Schweiz billiger als Wein. Der Branntweinverbrauch hat denn auch in außerordentlichem Maß wieder zugenommen. Dazu kommt, daß die Schweiz vor allen Ländern die geringste Steuer auf Branntwein erhebt. England besteuert den Liter Branntwein, zu 100 Grad berechnet, mit 39 Schweizer Franken, Dänemark mit 21,50, Holland mit 7,50, Deutschland mit 6,60 (5,30 Reichsmark), die Schweiz nur mit 1,25 Franken. Im Schnapsverbrauch marschieren denn auch heute die Schweiz an der Spitze aller europäischen Länder. Der Verbrauch betrug im vorigen Jahr auf den Kopf: Schweiz 6,7 Liter, zu 50 Grad Alkohol, Frankreich 4,64, Tschechoslowakei 4,58, Schweden 4,24, Holland 3,79, Oesterreich 3,34, Deutschland 2,49, Großbritannien 2,17, Dänemark 1,12, Norwegen 0,74 Liter.

Schon einmal, vor sieben Jahren, ist in der Schweiz der Versuch unternommen worden, durch ein neues Gesetz der Schnapsgefahr zu begegnen, das damals ausgearbeitete Gesetz wurde aber in der Volksabstimmung mit einer Mehrheit von 100 000 Stimmen verworfen. Nun wurde am

8. April die Frage erneut vor die Eidgenossenschaft gestellt. Der neue Gesetzesvorschlag zielt auf die Verteuerung des Schnapses — der immer noch billig genug bleibt — auf bessere Bewertung des einheimischen Obstes und schärfere Aufsicht über die Brauereien ab. Die steuerlichen Mehreinnahmen sollen für die Errichtung einer Schweizer Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung verwendet werden, die nur auf diese Art in absehbarer Zeit verwirklicht werden kann.

Neue Nachrichten

Was Amerika der Weltkrieg gekostet hat und was er ihm noch jeht kostet

Washington, 7. April. Anlässlich des Jahrestags des Eintritts der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg gab das Schatzamt einige Zahlen über die Kosten der amerikanischen Beteiligung am Weltkrieg bekannt. Hiernach betragen die Gesamtkosten 51 400 Millionen Dollar. Die jährlichen Zahlungen für Schuldendienst und die Pensionen belaufen sich gegenwärtig auf 1162 Millionen Dollar. Dieser Posten zusammen mit den laufenden Rüstungsausgaben macht 66 v. H. der Gesamtausgaben aus.

Gandhi bricht das Salzmonopolgesetz

Jalapur, 7. April. Gandhi hat sich der Verletzung des Salzmonopols schuldig gemacht. Gemessenen Schrittes begab er sich nach Berrichtung feierlicher Gebete mit 48 Anhängern am Strand von Dandi zu einem Bad in die See. Eine große Menschenmenge gab ihm mit dem begeisterten Rufe „Mahatma Gandhibhaji“ das Geleit. Nach dem Bad schickten sich Gandhi und seine Anhänger an, unter Zuwiderhandlung gegen das Gesetz das am Strand liegende Salz zu sammeln.

29 Freiwillige, die von Aureth Banerji geführt wurden, verletzten heute vormittag in dem nahe gelegenen Dorfe Pichabani das Salzmonopol. Das hergestellte Salz wurde von Beamten und Polizisten beschlagnahmt und verbrannt. Als die Freiwilligen die Herstellung von Salz wieder aufnahmen, schlugen die Beamten die Tongefäße, in denen das Seewasser gesocht wurde, in Stücke. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

Geringe Mengen geschwellig hergestellten Salzes sind in Kalkutta eingetroffen. Mengen, die gewöhnlich eine Rupie kosten, wurden bis zu 25 Rupien bezahlt.

Württemberg

Stuttgart, 7. April. Die Arbeitsmarktlage am 31. März 1930 standen in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 95 257, in der Krisen-Unterstützung 14 239 Personen. Die Gesamtzahl der Unterstützten fiel in der Zeit vom 15. bis 31. März um 16 094 Personen oder um 12,8 v. H., von 125 590 auf 109 496 Personen (91 981 Männer, 17 515 Frauen). Davon kamen

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

Ziehung 1. Klasse 25. und 26. April 1930

Höchstgewinn (§9 des amtlichen Lotterienplans)

2 Millionen Reichsmark

Weitere Hauptpreise:

2 Prämien zu je 500 000

2 Hauptgewinne zu je 500 000

2 Hauptgewinne zu je 300 000

2 Hauptgewinne zu je 200 000

10 Hauptgewinne zu je 100 000

und viele andere mehr

Lospreis pro Klasse $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ Doppellos

3.- 6.- 12.- 24.- 48.-

Porto und Liste extra

GOTTWICK

Staatliche Lotterie-Einnahme - STUTTGART

Schloßstraße 8 und Königsbau, Fernruf 21641/42

Postcheck-Konto 8110 Stuttgart

Sein Genius

Eine Künstlergeschichte von Claus Zehren.

57. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Wo hast du die Medizin, Edmund?“ fragt sie den Kleinen, und nachdem ihr dieser das Verlangte gegeben, geht sie mit dem ihr eigentümlichen, leisen hüpfenden Schritt durchs Atelier. Es herrscht dumpfige, nach Terpentin und Oelfarben riechende Luft darin. In dem wohlbekannten Raum tastet sie zur Balkentür und öffnet diese. Sie freut sich an der hereinströmenden Abendluft. Im Garten unten schmettert ein Buchfink seinen jubelnden Schlag. Dann sich umwendend, hört sie im Nebenzimmer eine Unterhaltung und will schon umkehren, da tönt gerade der Klang einer weiblichen Stimme durch die nur mit einer Portiere geschlossene Türöffnung an ihr Ohr.

Die Stimme hat sie schon einmal gehört! Etwas neugierig hemmt sie den Fuß, und plötzlich taucht in ihrer Erinnerung ein matt erleuchteter Winkel zwischen einer spanischen Wand und Oleandern auf.

„Marchese Ricordi!“ ruft es ihr durch den Sinn. — Ohne sich einer Indiskretion bewußt zu werden, tritt sie, nur einem undefinierbaren Orange folgend, einige Schritte näher und beugt lauschend den Kopf vor.

„Wein Gott! Hasso Fanietta, was ist denn mit Ihnen passiert?“ hört sie die scharfe Stimme der Italienerin. „Ich komme soeben aus Paris, war natürlich im Salon, und falle beinahe um vor Schrecken. Ich hatte mich so gefreut über alles, was ich von Ihnen hörte und sah. Es zeigte, daß ich mich nie in Ihnen getäuscht. Und nun?“

„Marchese sind sehr lebenswürdig“, sagt Hasso jetzt mit einem leicht ironischen Klang in der Stimme — „ich danke Ihnen erzaubelt für Ihre freundliche Anerkennung.“

„Ah, ha! Lieber Fanietta, machen Sie keine Redensarten und nicht ein solches Gesicht! Das paßt nicht zu Ihnen! Ich lasse mich von meiner Freundin — Sie kennen Sie noch, die kleine blonde Engländerin, die Sie damals in Rom oft bei uns haben, — nebenbei ist sie mittlerweile eine unausstehliche Philisterin geworden, die nur noch von Kinderlappen träumt — also, ich lasse mich von ihr vor Ihr Bild führen, obgleich sie behauptet, es sei schlecht kritisiert. Mon Dieu, ich suche auf der Leinwand nach Ihrem Namen. Proinent, Fanietta! Ich starre das Bild an und lobe es natürlich über alle Begriffe, wobei ich in der Aufregung ein neues Pastellstück in tausend Fetzen zerreiße.“

„Ich verstehe Sie gar nicht, Marchesa!“

„Bitte, nicht den Ton! Dazu sind wir zu alte Bekannte. Wie, sage ich mir, kommt Hasso Fanietta, der Mensch mit dem Feuergeist zu dieser Komposition? Während der ganzen, abscheulich langen Fahrt von Paris hierher arübele und arübele ich die — nun, bis ich es hatte.“

„Ah, ich bin Ihr nengierig!“

„Sie wissen es selbst. Ihr Bild in München, es war wunderbar — und doch, Fanietta, ich habe damals lange davor gestanden und konnte über das Bild nicht weinen, sondern nur über Sie! Es lag in jenem Bilde etwas Begabtes, und ich konnte nicht finden, was es war.“

„Das ist Ihre alte lebenswürdige Unlebenswürdigkeit, Marchesa, in allen Dingen etwas zu suchen und zu finden, was nicht darin ist!“

„Leugnen Sie nicht, Fanietta!“

Die Stimme der Frau klingt tief. Etwas von einer alten Leidenschaft vibriert darin. „Was Sie begraben haben in jenem Bilde, es war Ihre Lebenskraft; das heißt, Ihre Kraft als Künstler. Ich weiß, Sie haben das Bild ganz aus sich heraus und alles hinein gemalt, was Sie besaßen, und nun kommt nichts mehr von außen in Ihre Kunst. Ihnen fehlen Eindrücke, Leidenschaften oder, es

auf Würtemberg 42 172 gegen 50 638 und auf Baden 67 324 gegen 74 952 am 15. März 1930. Im Gesamtbezirk des Landesratsamts Südwestdeutschland kamen am 31. März 1930 auf 1000 Einwohner 21,8 Hauptunterstützungsempfänger.

Vom Tage. In selbstmörderischer Absicht trank heute vormittag in einem Hause der Hauptstätterstraße eine 46 J. a. Frau Lysol. Sie wurde in das Katharinenhospital übergeführt.

Am Samstag nachmittag erlitt auf einem Sportplatz in Oalsburg ein 22 J. a. Fußballspieler einen Bruch des rechten Unterarms.

Am Samstag abend warf in der Rosenaustraße in Cannstatt ein 6 J. a. Knabe einen schweren Stein in den Neckar. Er bekam dabei das Uebergewicht, stürzte in das Wasser und ertrank. Der Leichnam konnte am Sonntag vormittag geborgen werden.

Eingaben an den Landtag. In der Zeit vom 20. Februar bis 28. März sind an den Landtag 43 Eingaben gerichtet worden.

Höchstalter für Polizeibeamte. Nach einer Verordnung des Ministeriums des Innern sind für Polizeioffiziere folgende Höchstaltersgrenzen festgesetzt worden: Beim Polizeileutnant Vollendung des 49. Lebensjahrs, Polizeioberleutnant und Hauptmann ebenfalls das 49. Lebensjahr, Polizeimajor das 52. Lebensjahr, Polizeioffiziere in höheren Dienstgraden das 55. Lebensjahr. Besondere Bestimmungen sind auch für die Eheschließung getroffen.

Die Not der Landwirtschaft. Die Abgg. Reuz, Köberle, Kassel (3.) haben im Landtag folgende kleine Anfrage gestellt: Der vom würt. Staat für die landwirtschaftlichen Bezugs- und Ablassgenossenschaften gewährte Getreidewirtschaftskredit ist nach einer Mitteilung der Würt. Landwirtschaftsbank je zu einem Drittel auf 28. Februar, 15. April und 29. April zurückzuführen. Infolge des schlechten Abflusses von Getreide, insbesondere von Gerste und Hafer, liegen noch große Mengen unverkauft bei den Landwirten und in den landwirtschaftlichen Lagerhäusern. Letztere sind nicht mehr in der Lage, weitere Einkäufe zu machen, da sie keine Mittel mehr haben und die Zahlungen für getätigte Verkäufe sehr langsam eingehen. Ist das Staatsministerium angesichts dieser Sachlage bereit, die Rückzahlungstermine für diese Kredite soweit notwendig weiter zu verlängern?

Beamtenprüfungen. Nach einer Bekanntmachung des Innenministeriums haben die im Januar und März 1930 abgehaltenen Uebergangsprüfungen für Besoldungsgruppe 8 b 54 Anwärter bestanden. Außerdem haben die Sekretärprüfung 59 Anwärter bestanden.

Eröffnung der Straßenbahnlinie Stuttgart—Sillenbuch. Die seit Jahrzehnten erstrebte Verbesserung der Verkehrsverhältnisse auf den Filibern ist mit der am Samstag nachmittag erfolgten Einweihung der Straßenbahnlinie Stuttgart—Sillenbuch ein weiteres Stück vorwärts gekommen. Die fast 8 Kilometer lange Strecke, bei der vom Schloßplatz Stuttgart bis Sillenbuch eine Steigung von 230 Metern zu überwinden ist, wurde in einer halben Stunde zurückgelegt. Die Bahn (Linie 10) führt über Schloßplatz, Charlottenplatz, Geroltsruhe, durch den Wald bis Sillenbuch. Am Sonntag wurde die neue Linie dem Verkehr übergeben. Alle Wagen, die in ganz kurzen Abständen fahren, waren gut besetzt.

Nach Sillenbuch wurden am ersten Tag 6730, von Sillenbuch nach Stuttgart 5336, zusammen 12 066 Personen befördert. — Die Seilbahn zum Waldfriedhof wurde am Sonntag von 4253 Personen benützt.

Offene Singstunde von Professor Jöde-Berlin. Dienstag abend 20 Uhr gibt Professor Jöde-Berlin im Rahmen der Musikpädagogischen Tagung in Stuttgart (7. bis 10. April) eine offene Singstunde im Saal des Oberen Museums. Freunde des Gesangs werden dazu herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

1. Würt. Kagen-Ausstellung. Vom 19. bis 22. April (Ostern 1930) findet in der Gewerhalle Stuttgart eine Ausstellung aller Lang- und Kurzhaar-Kagenrasen statt. Veranstalterin ist die Ortsgruppe Stuttgart des über ganz Deutschland ausgebreiteten Bundes für Kagenzucht und Kagenzucht e. V., Sitz Dresden.

Jugendliche Lebensmüde. Sonntag abend ließ sich beim Nordbahnhof ein 16—18jähriges Mädchen vom Zug überfahren und war sofort tot. Name und Herkunft des Mädchens konnte noch nicht in Erfahrung gebracht werden.

Ertrunken. Samstag mittag 12 Uhr unternahm ein 25jähriger lediger Mann aus Hofen a. N. mit einer 16jähri-

gen Frau und das Lebenssalz in Ihrer Umgebung!“

„Halt!“ sagt Hasso großmütig. „Nicht weiter! Daran rührt kein Mensch, Marchesa, kein Mensch, sage ich! Na, es ist wahr, es ist aus damit! Zum Teil haben Sie alles richtig erraten! Aber dafür, Marchesa, habe ich ein andres gefunden und mir eine Lebensaufgabe gestellt! — er hält stockend inne. — „Doch nein! Ich will nichts sagen, das ist zu heilig! So etwas betet man vielleicht im Dunkel einer schlaflosen Nacht, aber ein anderer soll es nicht hören — und besonders Sie nicht!“

„Es ist eine Todlinde gegen die Kunst“, fährt sie auf.

„Für meine Sünden suche ich ein, Marchesa; auch für die, an eine schöne Frau unliebenswürdig zu sein. Ich leide entsetzlich an Armut.“

„O Herr Fanietta, ich verstehe und sage Lebenswohl!“

Ein Rauschen von Gewändern; es ist still! Nur ein gequältes, wundes Herz pocht, als wolle es zerplatzen. Urke fühlt nichts! Sie denkt nichts Zusammenhängendes. Wie eine große, ungeheure schwarze Masse wälzt sich etwas Grauenhaftes gegen sie heran.

Da hört sie seine Schritte.

„Am Gott! Daß er mich hier nicht findet!“

Jetzt rauscht die Portiere. Sie stürzt zurück, wie von Furien gehebt. Rechts ist die Balkentüre! Also links! — Nein, nein, der Balken ist links und die andre Türe rechts!

Sie stößt mit den Knien gegen etwas Hartes, Erdiges, bekommt nach vorn das Uebergewicht — und ein entsetzlicher Doppelschrei. Hassos zitternde Gestalt über sich, das ist das Letzte, was sie wahrnimmt. Ihn wollen fast die Kniee brechen. Er hält die Chmüchtige in seinen Armen; fast im Schweben über der totbringenden Tiefe hat er sie an sich gerissen. Neuchend, kalte Schweißtropfen auf der Stirn, trägt er sie ins Zimmer, bettet sie auf ein Sofa, läßt ihr die Hefkeln des Kleides und sprengt ihr Wasser an die Schläfen.

gen Verwandten aus Spiegelberg bei Sulzach a. d. Murr von Hofen aus eine Nachenfahrt Kufahwärts. Von dieser Fahrt waren die beiden bis Sonntag nachmittag nicht zurückgekehrt. Der Nachen wurde beschädigt am Ufer gefunden. Es wird, wie die Südd. Zeitung berichtet, angenommen, daß die beiden entweder in den Strudel beim Wehr der Fabrik bei Mühlhausen geraten und dort ertrunken sind oder daß sie absichtlich den Tod in den Fluten gesucht haben. Die Leichen wurden noch nicht gefunden.

Aus dem Lande

Ehlingen, 7. April. Berunglückter Leichen-transport. Das Auto, das die Leiche der in Bregenz verstorbenen Schauspielerin Erika Seyfert nach Stuttgart überführte, ist in Wasserburg mit einem anderen Auto zusammengestoßen, und zwar so stark, daß der Sarg auf die Straße geschleudert und die Leiche verstümmelt wurde.

Kornwestheim, 7. April. Bei der gestrigen Ortsvorsteherwahl wurde Diplom-Volkswirt Dr. Theodor Steimle - Stuttgart mit 3293 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Schultheiß Renz-Stammheim erhielt 1910 Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug etwa 70 Prozent.

Eglosheim M. Ludwigsburg, 7. April. Tödlicher Motorradunfall. Am Samstagabend wurde ein von Ludwigsburg kommender Radfahrer in Eglosheim in der Hahnenstraße von einem in schnellstem Tempo fahrenden Motorradfahrer gestreift, wobei er in den Straßengraben fuhr. Der Soziusfahrer wurde heruntergeschleudert und war sofort tot. Der Lenker des Motorrades wurde schwer verletzt ins Bezirkskrankenhaus nach Ludwigsburg verbracht.

Kochendorf M. Neckarhalm, 7. April. Einfahrt in das Staatl. Salzbergwerk Kochendorf. Für die diesjährigen Einfahrten in das Staatl. Salzbergwerk liegen jetzt schon wieder eine große Anzahl von festen Anmeldungen vor, zu denen täglich viele neue kommen. Es kann heute schon bestimmt gesagt werden, daß die vorjährige Besucherzahl (30 000) überschritten wird. Die Einfahrten finden am 11. Mai, 1. und 15. Juni, 6. und 13. Juli, 3. und 10. August, 7. und 14. September statt. An diesen Tagen ist auch die moderne Salinenanlage in Friedrichshall-Jagstfeld zur Besichtigung freigegeben. Das Eintrittsgeld für beide Anlagen beträgt 1.40 pro Person. Anmeldungen von Vereinen, Gesellschaften und Einzelpersonen wollen direkt beim Steinsalzbergwerk Kochendorf gemacht werden. Die genaue Einfahrtszeit wird hierauf jedem Anmeldebenden direkt mitgeteilt. Besichtigung des Werks ohne vorherige Anmeldung ist bei der großen Nachfrage nicht mehr möglich.

Oberböbingen M. Gmünd, 7. April. Schultheißenwahl. Bei der gestrigen Ortsvorsteherwahl sind von 439 Wahlberechtigten 96,8 Prozent zur Wahlurne geschritten. Als Sieger aus dem Wahlkampf ging ein Sohn Gmünds, Verwaltungspraktikant Gehring, der zurzeit bei dem Schultheißenamt Baldstetten beschäftigt ist, mit 234 Stimmen hervor. Sein hauptsächlichster Gegenkandidat, Verwaltungspraktikant Schmidt in Schwend (gebürtig aus Lauern), erhielt 187 Stimmen, während weitere 4 Stimmen zerstückelt waren.

Am Samstagabend stießen bei der Bahnüberführung gegen Gmünd ein Gmünder und ein Alener Personenkraftwagen durch die Schuld des Gmünder Wagens zusammen, wobei die drei Insassen des Alener Wagens zum Teil erheblich verletzt wurden. Ein Insasse des Gmünder Wagens, ein gewisser August Huber aus Stuttgart, benahm sich darauf nach der „Reinszeitung“ in der Wirtschaft zur „Krone“ betrunken so ungebührlich, daß der Wirt ihn aus dem Lokal verwies. Der Stuttgarter schloß auf den Wirt mit einem Revolver, glücklicherweise ohne zu treffen, und flüchtete dann. Er konnte verhaftet werden, als er eben den Stuttgarter Zug besteigen wollte.

Hall, 7. April. Vom Dach gestürzt. Der bei der Fa. Gebrüder Vogelmann, Baugeschäft in Hall, beschäftigte ledige 48 J. a. Gottlieb Däuber, von Drüßel M. Gaidorf gebürtig, stürzte bei Dacharbeiten infolge Brechens einer Dachplatte in die Tiefe und erlitt tödliche Verletzungen.

Tübingen, 7. April. Blutiger Streit in Mähringen. Gestern Abend gerieten in Mähringen zwei junge Burschen von Immenhausen in Streit, wobei es zu Tätlichkeiten kam, in deren Verlauf der 21 J. a. Bauer Ludwig Weber von Immenhausen von einem Mähringer Burschen in den Hals gestochen wurde. Der Tod trat sofort ein. Einige Burschen, die als Täter in Frage kommen, wurden festgenommen.

Tod auf der Straße. In der Samstagnacht erlitt der 46 Jahre alte Karl Weich auf dem Weg von Hageloch, wo er eine Tangtunde gegeben hatte, nach Tübingen einen Herzschlag.

Dettenhausen M. Tübingen, 7. April. Brand. Gestern nachmittag brach im Anwesen der Juliana Koch Witwe Feuer aus, das sofort auch auf das benachbarte Anwesen des Gpipers Christian Schmid übergriff. Beide Häuser wurden ein Opfer der Flammen.

Balingen, 7. April. Balgerei mit tödlichem Ausgang. Vor den Jugendrichtern stand der kaum 17-jährige Elektrolehrling Gustav Böck aus Tübingen. Der Angeklagte hatte am 28. Dezember 1929 dem 16-jährigen Arbeiter Karl Ströhl in aus Ehlingen im Verlauf einer Streiterei eine tödliche Stichwunde mit der Spitze eines Regeischirmes beigebracht. Der Staatsanwalt beantragte 14 Jahre Gefängnis. Das Gericht kam zu einem Freispruch. Zugunsten des Angeklagten wurde angenommen, daß er geglaubt habe, sich bei dem Schlag, der unvorhergesehener Weise zum Stoß wurde, in Notwehr befinden zu haben.

Ulm, 7. April. Bilanz des Schwäb. Sängertages. Die Abwicklungsarbeiten des 32. Allgemeinen Viedertages in Ulm konnten jetzt zu einem guten Ende geführt werden. Diese Tatsache führte den gesamten Festauschuh am letzten Samstag zu einer Schlußfeier mit dem engeren Ausschuh des Schwäbischen Sängerbunds zusammen. Das 32. Viedertage hat eine Zahl von aktiven Sängern, etwa 10 000, zusammengeführt, wie sie noch nie auf einem Sängertage des Bundes erreicht wurde. Die musikalische Seite des Festes habe bei all den Sangesfreunden, die aus deutschen, österreichischen und schweizerischen Gauen anwesend gewesen seien, die tiefsten Eindrücke hinterlassen. Der Abmangel von einigen tausend Mark bedeutet bei einem Gesamtumsatz von 700 000 Mark nichts besonderes.

Ein Ulmer Schläufer wird vermisst. Wie die „Bergwacht“ mitteilt, wird der Kaufmann Otto Kraut, der sich am 17. März von Ulm zum Schilaußen an den Arlberg begeben hat und am 1. April in Ulm wieder zurück sein sollte, vermisst. Es wird angenommen, daß er beim Uebergang ins Versteck von Stuben nach Warth verunglückt ist.

Ein rückfälliger Betrüger. Der Händler Friedr. Nieger, von Entringen M. Herrenbera gebürtig, hat in einer ganzen Reihe von Fällen Betrügereien begangen. Der Angeklagte, der schon oft wegen Betrugs verurteilt ist, wurde wegen 5 Verbrechen des Betrugs zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. In einigen Fällen wurde er freigesprochen.

Ravensburg, 7. April. Mit Spiritus über-gossen und angezündet hat sich ein älteres Fräulein, worauf es brennend aus der Wohnung sprang. Die Kleider sind ihr fast vollständig am Leib verbrannt. Mit schweren Brandwunden wurde die Bedauernswerte in das Krankenhaus verbracht, wo sie ihren Verletzungen erlegen ist.

Aalen, 7. April. Verhaftung. Wegen den in Aalen wohnhaften Kaufmann Friedrich Knoblauch, Vorstand der Friedrich Knoblauch W., die Eigentümerin des neubauten Hotels Reichspost in Aalen ist, wurde gestern auf Antrag der Staatsanwaltschaft Ellwangen vom Amtsgericht Aalen Haftbefehl erlassen. Knoblauch, der sich im Amtsgerichtsgefängnis Aalen befindet, soll sich laut Ipi- und Jagstzeitung verschiedener Betrügereien gegenüber seinen Lieferanten, außerdem eines Konkursvergehens und einer Eidverletzung anlässlich des von ihm geleisteten Offenbarungseids schuldig gemacht haben.

Neuffingen, 7. April. Ein Friedrich List-Roman. Am Samstag weilte der Schriftsteller Walter von Molo in unserer S. D. Er trägt sich mit dem Plan, Neuffingens größten Sohn Friedrich List in den Mittelpunkt eines großen historischen Romans zu stellen.

Ebingen, 7. April. Todesfall. Nach längerem Krankenlager verschied Sonntag früh im Alter von 63 Jahren Kommerzienrat Albert Ott, Chef der Firma Traugott Ott und Söhne, Samtfabrik. Mit Ott ist wieder ein bedeutender Industrieller der Stadt Ebingen aus dem Leben geschieden, der neben der Leitung eines umfangreichen Betriebs auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens sich rege betätigte und an der Entwicklung seiner Vaterstadt bedeutsamen Anteil hat. Jahrzehnte hindurch war er Vorsitzender des Kriegervereins und des Kriegerbundes des Bezirks Balingen.

Tutzingen, 7. April. Maser. Unter den Kindern der Stadt herrscht zurzeit eine ausgedehnte Maserepidemie. Glücklicherweise ist ihr Charakter durchaus gutartig. Darum konnte von eingreifenden Maßnahmen wie Schulschließung Abstand genommen werden, zumal die Ferien vor der Tür standen.

Bausstetten M. Laupheim, 7. April. Günstiger Stand der Braunviehzucht. Im Laufe dieses Winters weilte hier eine Vertretung einer afrikanischen Farmer-Genossenschaft zwecks Austausch von Zuchttieren. Aus hiesiger Gemeinde erlangt diese zwei erstklassige Zuchttiere. Dies ist wiederum ein deutlicher Beweis dafür, daß die hiesige Ortsgruppe „Braunviehzuchtverein Bausstetten“ den richtigen Weg geht bei Auswahl der Zuchttiere und der Muttertiere. Der Kaufpreis ist bereits in den Händen der glücklichen Verkäufer.

Amstliche Dienstnachrichten

Verlegt: Technischer Reichsbahnspektor Ludwig in Ebersfeld nach Kaufjen am Redar (Bahnmehsterei).

Berufen: Die kath. Pfarrstellen: Münster, Def. Reuhausen, dem Kaplan Heimpel in Stuttgart; Fellbach, Def. Reuhausen, dem Kaplan Sturm in Stuttgart; Trossingen, Def. Werningen, dem Stadtpfarrermeister Fischer daselbst; Stöckheim, Def. Neckarhalm, dem Pfarrverweser Stettelmann in Bachhausen, Def. Neckarhalm, und die St. Koron-Dompräbende in Rottenburg dem Präsekt Späth in Ehingen.

Befähigt: Die Wiederwahl des Schultheißen Christian Rißling in Altsiedel, Oberamt Ehlingen.

In den Ruhestand versetzt: Die Strafanstaltswachmeister Agnes Schaffauer bei der Landesstrafanstalt Götteszell; Studienrat Dietterle an der Schulhardt-Realschule in Stuttgart mit Ablauf des Monats Juli.

Lokales.

Wildbad, den 8. April 1930.

Gründung des Keplervereins in Wildbad.

Trotz der Not der Zeit hat unser Volk die Begeisterungsfähigkeit noch nicht verloren. Noch denkt es an seine großen Männer und sucht sie gebührend zu ehren. Der größte einer war ohne Zweifel unser Landsmann Johannes Kepler. Ist es nicht erstaunlich, daß er, der doch in einer Zeit lebte, die die unsrige an Unbilden weit übertraf, die eingewoben in den erbitterten Daseins- und Sinnungskampf jener Zeit, hat er doch abgelegt. In ihm vereinigen sich harmonisch — eine überaus seltene Gabe — phantasie-reicher, philosophisch-mystischer Sinn, mit klarstem exaktem Denken. So rang er um die Harmonie der Unendlichkeit, so fand er die Bewegungsgeetze des Weltalls, die seinen Namen tragen, so erlangt er das astronomische Fernrohr, das der Nachwelt das All erst entschleiern sollte.

Am 15. November 1930 feiern wir den 300. Todestag dieses Edlen, der gleich groß als Forscher wie als Mensch war. Aus diesem Anlaß soll ihm im Keplergau seiner Heimat Schwaben, auf dem vielbesuchten, durch die Bergbahn leicht erreichbaren Sommerberg bei Wildbad, ein lebendiges, würdiges Volksdenkmal in Gestalt einer Keplergedächtnissterntur, verbunden mit Keplermuseum und Keplerbücherei errichtet werden. Ein Keplerverein soll Träger und Förderer der Warte sein. Auf einen Aufruf, zu dem ein Ehrenausschuh von fast 80 bedeutenden Männern und Frauen, auch des Auslandes, darunter 10 Astronomen, seinen Namen gab — wir nennen nur: Reichswehrminister Gröner, Berlin, Professor Dr. Guthnik, Direktor der Sternwarte Berlin-Neubabelsberg, Monsignore Vater Dr. Hagen, Direktor der vatikanischen Sternwarte in Rom, badiischer Minister a. D., Geheimrat Professor Dr. W. Hellpach, Heidelberg, der Schöpfer der Geopsychologie, Staatspräsident a. D. Dr. Hieber, Geheimrat Professor Dr. B. Genard, Heidelberg, der berühmte Physiker und Nobelpreisträger, württembergischer Wirtschaftsminister Maier, Geheimrat Professor Dr. Max Planck, Berlin, der berühmte Physiker und Nobelpreisträger, Staatsrat Dr. Rath, Lustnau und viele andere, — wurde nun am Sonntag, den 6. April im Hotel Post zu Wildbad dieser Keplerverein gegründet.

Eine große Zahl von Gästen, auch von auswärts, hatte sich zur Gründungsversammlung eingefunden. Ein Lichtbildvortrag von Dr. P. Rognon, Tübingen, dem Urheber des Gedankens, der sich schon seit über 12 Jahren mit einer solchen Volksgedächtnisstätte und die einzigartige dem Plan beschäftigt, unterstrich besonders die Bedeutung Günst der Lage. Kein anderer Berg im Schwabenland besitzt eine Bergbahn und weist einen so starken Besuch auf, wie der Sommerberg. Dazuhin handelt es sich in Wild-

bad um Besucher, die Lust und Muße haben, eine solche eines Weltbades würdige Stätte auch aufzusuchen, und die dann den Namen Kepler in alle Welt tragen werden. Kein anderer Berg von dieser Höhe (760 Meter) besitzt schon alle die Vorteile, die bei der Errichtung einer solchen Stätte so wichtig sind: wir denken dabei an Wasser, Licht und Kraft, Gas und Kanalisation. Dazu kommt, daß die Stadt Wildbad in überaus dankenswerter Weise die kostenlose Überlassung des Bauplatzes und der Bausteine in Aussicht gestellt hat, wie sie überhaupt größten Anteil an dem Plane nimmt. Die freundlichen Worte des Herrn Stadtordnandes Baegner, der sich große Verdienste um die Sache erworben hat und hernach auch einstimmig zum Ehrenvorsitzenden des Vereins erwählt wurde, bewiesen dies. Des weiteren ist die überaus günstige Höhenlage zu nennen. Die Amerikaner haben den Vorzug der Höhe längst erkannt und ihre wichtigsten Sternwarten — es seien nur Mt. Vic und Mt. Wilson genannt — emsigt von Dunst- und Lichtkreis größerer Städte auf hohe Berge gelegt. Die Keplergedächtnissterntur auf dem Sommerberg würde die höchstgelegene größere Sternwarte Deutschlands sein. Die aufstrebenden benachbarten Höhenorte Schönbühl, Schönbühl, sowie die geplante Höhenfiedlung auf dem Sommerberg, sprechen für die große Günst der Höhenlage, das im Anschluß an die Heilbäder Wildbad auf der künftigen Warte auch wissenschaftlich erforscht werden soll. Auf der Südostseite des Sommerberges geplant, wird sie nach den Hauptbeobachtungsrichtungen ganz frei liegen. Ein weiterer großer Vorzug der Lage ist, daß nach Westen hin, woher die Westwinde anderswo etwa schädliche Dunst- und Rauch von Städten und industriellen Anlagen bringen könnten, über vier Wegstunden weit ein unübersehbares Waldmeer sich ausdehnt. Noch viele Vorzüge ließen sich anführen, doch würde dies zu weit führen. So fand der Gedanke begeisterte Zustimmung; der Verein wurde gegründet, ein Vorstand und ein Beirat von führenden Männern der Wissenschaft und Wirtschaft einstimmig gewählt und schon am Gründungsstag konnte einschließlich derjenigen, die von auswärts ihre Anteilnahme bekundet hatten, mit einer Mitgliederzahl von annähernd 200 gerechnet werden. Der Würtembergische Schwarzwaldderein meldete telegraphisch seine Mitglieder an. Ein niedriger Mitgliedsbeitrag von 3 M jährlich ermöglicht es jedem Verehrer Keplers, auch sein Erscheinen als Baustein zu diesem Volksdenkmal für diesen Großen unseres Volkes beizutragen. Stiftungen jeder Höhe sind erwünscht. Möchten sich doch recht viele für den großen Plan begeistern. (Kassenwart des Keplervereins: Rektor Dengler, Wildbad.)

Öffentliche Bausparkasse Württemberg.

Die OberamtsSparkasse Reuenbürg, Zweigstelle Wildbad, veranstaltete am 4. April in Calmbach und am 5. April in Wildbad einen Vortrag über die Ziele der Öffentlichen Bausparkasse Württemberg. Beide Vorträge waren recht gut besucht. Den bei den Versammlungen gemachten Ausführungen der beiden Redner, Obersekretär Köpfer von der Öffentlichen Bausparkasse Stuttgart und Sparkassen-Verwalter Kumpff, Wildbad, entnehmen wir folgendes:

Die Schaffung von Wohnraum gehört zu den größten sozialen Problemen der Nachkriegszeit. Das schnelle Anwachsen der großen Städte und die verheerenden Folgen des verlorenen Krieges auf dem Kapitalmarkt verurachten die heutige Wohnungsnot. Der jährlich notwendige Bedarf von 8000 Neubauwohnungen in Württemberg wurde in keinem der Nachkriegsjahre auch nur annähernd gedeckt. Noch heute fehlen in Württemberg 15 000 Wohnungen, für ganz Deutschland wird diese Zahl mit etwa 600 000 geschätzt.

Unter dem Druck dieser trostlosen Verhältnisse nahm die Eigenheimbewegung einen mächtigen Aufschwung. Auch die deutschen Sparkassen, die allein 1924—29 mehr als zwei Milliarden Reichsmark zum Wohnungsbau beitrugen, treten heute als die berufensten und uneigennützigsten Förderer des Spargelantens vor die Öffentlichkeit mit Bausparkassen, deren System von ersten Fachleuten ausgearbeitet ist und das auf einer mathematisch sicheren Grundlage beruht. Bei diesem System ist die Gesamtheit aller Erfahrungen auf dem Gebiet des Bausparkassenwesens vereinigt. Die öffentlichen Bausparkassen sind so in der Lage, das kollektive Bausparen in einwandfreier Form durchzuführen.

Die Öffentliche Bausparkasse Württemberg, gegründet vom Württ. Sparkassen- und Giroverband, daher eine unbedingt sichere Einrichtung, — hasten doch für die eingehalten Gelder sämtliche Amtsstörperschaften des Landes — ist eine gemeinnützige Anstalt. Sie leiht ihre Gelder aus zum Bau und Kauf, Umbau oder Erweiterung von Einfamilienhäusern. Große Bedeutung kommt auch der Ablösung von hochverzinslichen Hypotheken und Aufwertungshypotheken zu. Die Bausparkasse gewährt für Einzahlungen 4% Zins, verlangt aber auch für die Darlehen nur 4% Zins. Für die Zuteilung sind die Bausparer in 22 Zuteilungsgruppen eingeteilt, in denen ein für immer feststehender Hundertertag zugeteilt wird. Innerhalb einer Gruppe haben alle Bausparer dieselben Rechte, über die Reihenfolge unter ihnen entscheidet also billigerweise das Los. Dadurch wird ein „Wettsparen“ völlig ausgeschlossen. Der wirtschaftlich schwächere kommt genau so zum Zuge, wie der finanziell Bessergestellte. Durch sogenannte Sonderzahlungen kann sich ein Bausparer die längste Warte- und Vertragszeit verkürzen, ohne daß dabei die anderen Bausparer geschädigt werden. Es sind 5 Tarife mit 6 bis 18 Jahren vorgesehen. Innerhalb dieser Zeit erhält der Bausparer sein Baudarlehen und tilgt es auch. Bestehen wird bis zu 80 Prozent des Objektwerts. Der Bausparer hat — aber erst bei der Auszahlung — 20 Prozent Eigenkapital nachzuweisen, wobei das gefamte Vermögen auf diese 20 Prozent angerechnet wird. In den monatlichen Einzahlungen sind die sehr geringen Verwaltungskosten schon enthalten, ebenso die Prämien für eine Lebensversicherung, die zu dem Bausparvertrag gehört. Dieser Lebensversicherungsschutz ist ein sehr wertvoller Bestandteil der ganzen Einrichtung. Er befreit beim Tode des Erberrers die Hinterbliebenen von der Schuld an die Bausparkasse und ermöglicht ihnen das Verbleiben im eigenen Heim.

Die Sparkassenorganisation erfüllt mit diesem neuen Geschäftszweig eine höchst bedeutende wirtschaftliche Aufgabe. Der gute Besuch der Versammlung und die nachfolgende Aussprache zeigten, daß für die Öffentliche Bausparkasse lebhaftes Interesse besteht. Es ist zu hoffen, daß es ihr im Verein mit den öffentlichen Sparkassen gelingt, auf dem Gebiete der Wohnungsbaufinanzierung und der Entschuldung Entscheidendes zu leisten.

Das ideale Saxin Abfuhr-Konfekt

Sport

Probefahrt des „Graf Zeppelin“. Am Montag vormittag 8.10 Uhr ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ zu einer Fahrt, die hauptsächlich der Erprobung neuer Funktanzen diente, zu einer Fahrt über Oberkochen bis zum Zürcher See aufgestiegen. Als Fahrgäste befanden sich 34 Bertangehörige und zwei Ingenieure der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt an Bord. Nach schwierigen Landungsmanövern erfolgte um 3.05 Uhr die Landung.

Handel und Verkehr

Württembergische Notenbank

Unter dem Vorsitz von Finanzminister Dr. Dehlinger fand am Montag die ordentliche Hauptversammlung der Württ. Notenbank statt. Vertreten waren 12 427 Stimmen. Der Geschäftsbericht für das Jahr 1929, das 58. Geschäftsjahr der Bank, wurde entgegengenommen und die vorgelegte Bilanz genehmigt. Dem Aufsichtsrat und Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt und neben dem gesetzlichen Gewinnanteil des Staats die Auszahlung einer Dividende in vorjähriger Höhe von 7 v. H., abzüglich Kapitalsteuer, beschlossen. Der Vorsitzende bezeichnete das Ergebnis des Jahr 1929 als günstig, abgesehen vom Fall Joepprich. Die Württ. Notenbank habe in besonderem Maß die Aufgabe, das württ. Wirtschaftsleben zu fördern. Gerade zu diesem Zweck habe der württ. Staat vor einer Reihe von Jahren Einfluss auf sie genommen und sich die Aktienmehrheit gesichert. Diese besondere Funktion habe die Notenbank in einer ganzen Reihe von Fällen mit bestem Erfolg erfüllt. Daß man dabei Risiken tragen müsse, sei unvermeidlich und selbstverständlich. Um sie tragbar zu machen, seien bei der Notenbank ausreichende Reserven vorhanden. Im Fall Joepprich sollte einem sehr angesehenen großen industriellen Unternehmen Württembergs über Schwierigkeiten hinweggeholfen werden, die als überwindbar und vorübergehend anzusehen waren. Sie sind es bedauerlicher Weise nicht gewesen. Der Leiter des Unternehmens sei nicht die tadellose Persönlichkeit gewesen, für die er allgemein gehalten wurde. Darüber werde das schwebende gerichtliche Verfahren Aufklärung bringen. Dem Unternehmen als solchem gegenüber habe sich die Württ. Notenbank vor die Aufgabe gestellt gesehen, seinen Weiterbetrieb, von dem das Wohl und Wehe Tausender abhing, wenn irgend möglich zu sichern. Das sei geschehen und zwar ohne daß deshalb die Reserven der Bank verkürzt worden wäre. Die vom Aufsichtsrat geprüfte Bilanz weise den nur wenig verminderten Reingewinn von rund 717 000 RM. auf. In den Aufsichtsrat wurden neu gewählt Wirtschaftminister Dr. Maier, der Präsident des Sparfassen- und Giroverbands Ministerialdirektor a. D. Reuffer, das Vorstandsmitglied der Robert Bosch AG. Direktor Walz und Fabrikant Ferdinand Wiber. In der Aufsichtsratsitzung wurden der bisherige Vorsitzende Finanzminister Dr. Dehlinger und der bisherige stellv. Vorsitzende Kommerzienrat Max R. Wieland, Ulm, als solche wieder gewählt.

Berliner Dollarkurs, 7. April, 4,185 G., 4,193 B.
Dt. Abl.-Anl. 55,25.
Dt. Abl.-Anl. ohne Ausl. 11.
Berliner Geldmarkt, 7. April, Tagesgeld 3,75—5,75 v. H., Monatsgeld 6—7,5 v. H., Warenwechsel 5 v. H.
Der Berliner Privatskonten ist für beide Sichten weiter auf 4,5 v. H. herabgesetzt worden.
Die Großhandelsmehrzahl auf 2. April ist gegenüber dem 20. März (126,1) mit 126,6 um 0,4 v. H. gestiegen.

Märkte

Viehpreise. Rihlegg: Pferde 900—1200, Röhre 300, Kalbeln 600—650, Jungvieh 250—400. — Ravensburg: Anstellrinder 180 bis 440, Anstellstiere 180—280, Kalbeln 340—600. — Künzelsau: Ralbinnen 490, Jungstiere 160—390, Jungstieren 240—250 RM.

Schweinepreise. Bisingen: Milchschweine 35—40. — Döppingen: Milchschweine 30—37, Läufer 60—75. — Craißheim: Läufer 65 bis 80, Milchschweine 35—52. — Giengen a. Br.: Saugschweine 35—42, Läufer 50—54. — Göglingen: Milchschweine 27—39, Läufer 60—75. — Hall: Milchschweine 36—50. — Hshofen: Milchschweine 30—48. — Hemigkofen: Läufer 48—65, Ferkel 32 bis 45. — Künzelsau: Milchschweine 30—47. — Oehringen: Milchschweine 37—55. — Rottweil: Milchschweine 34—42. — Trofingen: Milchschweine 39—45. — Vaihingen a. G.: Milchschweine 33—42, Läufer 70. — Balingen: Milchschweine 36—48. — Ellwangen: Milchschweine 30—42. — Rihlegg: Ferkel 35—40. — Saulgau: Ferkel 42—57. — Ravensburg: Ferkel 35—54, Läufer 50—70. — Rosenfeld: Milchschweine 33—40. — Kirchheim: Milchschweine 30—40, Läufer 60—120 Mark.

Stuttgarter Pferdemarkt. Als Auktionsplatz zu dem diesjährigen Stuttgarter April-Pferdemarkt auf dem Cannstatter Wasen fand am Sonntag vormittag im Stadt- Vieh- und Schlachthof die Pferde-Prämierung statt. Ingetrieben waren 85 Pferde; weitere 10 Pferde konnten wegen verspäteten Auftriebs nicht berücksichtigt werden. Es waren in der hauptsächlichen schweren Tiere, die zur Prämierung aufgestellt waren. Auffallend war der starke Rückgang bei leichten Pferden. Das vorgeführte Pferdmaterial war nahezu gleichwertig.

Fruchtpreise. Giengen a. Br.: Kernen 13,00—13,70, Roggen 8,50, Gerste 9, Haber 7—7,70, Weizen 12,80, Weizen 13—14. — Nürtingen: Dinkel 10, Weizen 13,50—14, Haber 8,50—8,80, Gerste 10—10,50. — Tübingen: Weizen 12—13,50, Dinkel 9,20 bis 9,50, Gerste 9,50—10, Haber 7,80—8,50. — Winnenden: Weizen 12,80—13,30, Haber 7,30—7,70, Roggen 10—11,25. — Balingen: Haber 8,50, Weizen 12. — Ravensburg: Weizen 9,50 bis 9,75, Weizen 13—13,25, Roggen 9—9,25, Gerste 9,20—9,45, Haber 7,35—7,55, Saathaber 8—8,75, Saatgerste 10. — Reutlingen: Weizen 13,50—14, Dinkel 9,30—9,80, Kleefamen 55—65, Gerste 9—10,5, Haber 7,50—8,50. — Urach: Weizen 15, Weizen 13, Dinkel 9,30—9,80, Roggen 9, Gerste 9,30—9,50, Haber 7,30—8, Erper 22—22,50. — Ulm: Weizen 13—13,50, Roggen 9,20, Gerste 8,80—9,20, Haber 7,10—7,80, Weizen 13—15 Mark.

Neue Höhere Handelsschule Calw

im württembergischen Schwarzwald / Gegründet 1908
Bekanntes Privatschule mit Schöller- und Töchterheim
Realschule bis Obersekunda-Reife / Aufnahme vom 10. Jahr an
Handelskurse für alle Altersstufen / Übungskontor / Ausländerkurse / Semesterbeginn 23. April 1930 / Prospekte durch Direktor Zügel

Verwahrloste Zimmer. Man trifft sie sehr häufig, sie sind abstoßend für jeden Besucher und erst recht für denjenigen, der sie bewohnt. Bei genauer Betrachtung findet man aber, daß es nicht der Raum an sich, nicht die Tapete und die Einrichtung ist, die diesen Eindruck hervorruft, sondern ein unschöner Holzboden. Alle leither angewandten Mittel haben verjagt.

Kinessa-Holz-Balsam bringt für jeden Fußboden, jede Diele, ob alt oder neu, ob roh, gestrichen oder geölt, die ideale Lösung. Dieser Holz-Balsam wird einfach wie Bohnerwachs aufgetragen, das Zimmer kann ungestört weiter benutzt werden. Nach einigen Stunden oder am andern Tag glänzt man mit Blocker oder Bürste und poliert mit einem Lappen; der Boden sieht wie Parkett aus. Kinessa-Holz-Balsam nährt das Holz, schützt vor zu frühem Abtreten, wachst, färbt und glänzt gleichzeitig. Der Anstrich ist haltbar und unempfindlich gegen Wasser, die Anwendung ist verblüffend einfach und billig. Die vorzüglichen Eigenschaften sind durch glänzende Gutachten seitens der größten Hausfrauen-Vereine und Fachleute anerkannt. Kluge und sparsame Hausfrauen verwenden dieses Mittel schon längst, denn die Pfunddose kostet nur M. 1.25 bei Eberhard-Drogerie K. Plappert.



MARGARINE

Rama
im **Blauband**

doppelt so gut
½ Pfd 50 Pfg
mit Garantie Zeichen für frische Qualität

Gebt den Kindern
oster Kuchen!

„Rama im Blauband“, eine Margarine edelster Qualität, verbilligt das Kuchenbacken wesentlich, ohne auch nur im geringsten den Feingeschmack zu beeinträchtigen. Seht nur der Kleinen Ungeduld: Wäre der Kuchen mit der teuersten Tafelbutter gebacken, besser könnte er nicht munden!

Drum prüfe wer sich ewig bindet, wo er die besten Matratzen findet bei

W. Fahrbad, Tapeziergeschäft
Rennbachstraße 17, Tel. 280.

Rechenmacher

Kommt Donnerstag zum flicken bei Prof. Straubenbergstr.



Turn-Verein
Wildebad.

Samstag den 13. April abends 8 1/2 Uhr, findet im Hotel Sonne (Nebenzimmer) die

Monats-Versammlung

statt, wozu die Ehren-, aktiven u. passiven Mitglieder freundlichst eingeladen werden. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben.

Um zahlreichen Besuch ersucht Der Vorstand.

Schreibmaschinen

nebst Zubehör kaufen Sie billigst bei
GESCHW. FLUM
Buch- und Papierhandlung

Für die Einmachzeit

empfiehlt in garantiert vollfrischer Ware
la. schwerste echte Steiermärker Eier
la. schwerste Veneto Italiener 60/61 kg
Prima schwere Holländer-Eier
Bestellungen nimmt bei billigster Berechnung entgegen

Pauline Groß Witwe, Rathausgasse 10

LUGER

Wir bieten an aus eben eingetroffener Sendung

frische Eier

sehr gelbdotterig
100 Stück 10.30
Zum Einlegen:
Wasserglas

Frischer Kopfsalat
Riesenköpfe 30 Pfg.

süße saft. Orangen
3 Pfd. 65 Pfg.

Bei Einkauf von
10 Flaschen Wein
1 Flasche gratis

Empfehle meinen

Gardinen-Spanner

Frau Treiber
Villa Edelweiß — Tel. 210

Die Grund- und Gebäude-, Gebäude-entschuldungs- und Gewerbesteuern für Monat April 1930

fowie die rückständigen Steuern werden am Donnerstag den 10. April 1930, von nachmittags 2 bis 6 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses entgegengenommen.

Vom 1. April 1929 an werden für die rückständigen Steuern die gesetzlichen Verzugszinsen von 10% jährlich berechnet.

Wildbad den 8. April 1930.

Stadtkasse.

Kepler-Verein.

Listen zur Eintragung als Mitglieder des Keplervereins liegen in der Stadt-apotheke, im Hotel Post, Hotel Ochsen und im Kurverein auf. Jahresbeitrag 3 Mark.

Bin unter Nummer

226

an das Fernsprechnetz angeschlossen.
Brot- u. feinebäckerei Kübler
König-Karlstraße 65.

Wo hast Du denn die

schönen, neuen Böden her? — Jeder trägt mich daselbe, seitdem ich meine Fußböden mit KINESSA-Holz-Balsam behandle. Und dabei ist die Anwendung so einfach und so billig. Immer wieder freue ich mich über die schöne, kräftige und haltbare Farbe. Auch der Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine empfiehlt KINESSA. Kaufen Sie noch heute für M. 1.25 eine Dose



KINESSA
HOLZ-BALSAM

Eberhard-Drogerie K. Plappert.

